

Der neugeregelte Rindfleischbezug.

Das Anstellen nach Inkrafttreten der Verordnung.

Die Neuregelung des Rindfleischbezuges trat gestern in Kraft und die Folgen, die man vorausgesehen hatte, stellten sich pünktlich ein. Von irgendeiner Erleichterung des Einkaufes war keine Rede; dafür gab es überall ein buntes Durcheinander, weil sich niemand auskannte; es gab Schwierigkeiten und Gemütspein an allen Ecken und Enden und wer gestern ohne Anstellen zu einem Stückchen Fleisch kam, konnte wahrlich von Glück reden.

Das Anstellen wurde durch die Neuordnung wesentlich begünstigt; während die Kauflustigen gewöhnlich „erst“ um Mitternacht vor der Großmarkthalle zu erscheinen pflegen, waren gestern sehr viele — schon vorgestern da. Um 8 Uhr abends wurden die ersten Käufer beobachtet und im Laufe der Nacht schwall die Menge immer mehr an. Die Belieferung der Halle war jedoch so erheblich, daß tatsächlich die meisten Käufer etwas erhielten. Die Einhalbkilogrammration wurde eingehalten; aufmerksamen Beobachtern entging es aber nicht, daß — was gestern an dieser Stelle vorausgesagt wurde — einzelne Personen sich mehrmals bei verschiedenen Ständen anstellten. Daß von vielen Familien mehrere Köpfe ausrückten und demgemäß mehrere halbe Kilogramm Fleisch nach Hause brachten, wurde gleichfalls als selbstverständlich hingenommen.

Die Anstellungen vor den Fleischergeschäften begannen zwar „erst“ um Mitternacht, haben aber gleichfalls einen bisher nicht beobachteten Umfang angenommen. Da die Vorweisung eines Einkaufsscheines nicht notwendig ist, konnte natürlich, wie schon erwähnt, jeder der Personal zur Verfügung hat, zu verschiedenen Fleischhauern seine Leute senden, die dann überall ihr halbes Kilogramm erhielten. Denn, wie immer in ähnlichen Fällen, ist die Kauflust anlässlich der Neuordnung gestern enorm gestiegen. Wer sich bisher mit einem kleinen Stück Fleisch begnügte, wollte nun auf einmal so viel haben, als er nur immer erreichen konnte. Die später kommenden hatten dann natürlich das Nachsehen.

Preiserhöhung in den Gasthäusern.

Während für einen Teil der Verbraucher die neue Verordnung wenigstens den einen Erfolg hatte, daß sie Fleisch, wenn überhaupt, zu billigerem Preis erhielt, äußerte sie sich in den Gasthäusern in einer erheblichen Preiserhöhung. Die mit Extremfleisch belieferten Wirte forderten für eine Fleischspeise, die vorgestern noch 8 K. gekostet hatte, gestern 10 bis 12 K.; dafür war die Portion bedeutend kleiner geworden. Die stark verringerten Zuweisungen im Verein mit den erhöhten Gesehungskosten boten den Wirten den Anlaß zu dieser Maßregel.

Die Inhaber kleinerer Gastwirtschaften, die Einheitsfleisch beziehen, haben aber merkwürdigerweise die Preise — ebenfalls erhöht, obwohl sie nur billigeres Fleisch erhielten! Angeblich erklärten ihnen ihre Lieferanten, teilweise Extremfleisch liefern oder die Lieferung einstellen zu müssen. Wenn es sich wirklich so verhält, dann erscheint es unzweifelhaft, daß hier der erste Versuch einer Ueberschreitung der amtlichen Höchstpreise vorliegt, gegen dessen Wiederholung energisch eingeschritten werden müßte. Es ist aber auch möglich, daß die Wirte den Fleischhauern die Schuld beimessen, während sie in Wirklichkeit die Preiserhöhung ohne zwingenden Grund vornehmen. Jedenfalls bedarf dieser Punkt einer raschen und einwandfreien Aufklärung.

Die Wiener Extremfleischhauer.

Die Einheits- und Extremfleischhauer würden, wie berichtet, streng getrennt. Nur folgenden 58 Wiener Fleischhauern wird in der Folge auf Anordnung des Amtes für Volksernährung Extremfleisch zugewiesen, sämtliche übrigen Fleischhauer führen das Einheitsfleisch. Die Liste der Extremfleischhauer lautet:

1. Bezirk: Rudolf Gruber, Singerstraße 26; Alois Kammer, Singerstraße 24; Reumayer u. Co., Am Hof; Gustav Herrmann, Schottenbastei 16; Georg Hütter, Reichsrotstraße 9; Ferdinand Pinsler, Raupensiebgasse 7; Großschlächterei, Trattnerhof.
2. Bezirk: Josef Dopplinger, Karmeliterplatz 2; Max Engelhart, Franzensbrückengasse 17; Max Engelhart, Praterstraße 68; Alex. Fuchs' Witwe, Untere Augartenstraße 7; Adolf Mandel, Karmeliterplatz 5; Adolf Reisel, Rembrandtstraße 17; Josef Stadler, Karmeliterplatz 2; Moritz Winter, Kaiser-Josefstraße 9; Großschlächterei, Taborstraße 51.
3. Bezirk: Max Engelhart, Hauptstraße; Josef Gaidinger, Rennweg 43; Johann Hunderisser, Fasangasse 6; Johann Hoffenreich, Fasangasse 6; Fischer Edhne, Hauptstraße 42.
4. Bezirk: A. Nischinger, Rainerplatz 3; Josef Pasching, Goldbeggasse 33; A. Philipp, Hauptstraße 10; Großschlächterei, Alteggasse 60; Johann Sieden, Belvederegasse 18.
5. Bezirk: Karl Marcher, Kettenbrückengasse 11.
6. Bezirk: Franz Kantner, Capistrangasse 3; Anton Sack, Eberhazygasse 29; Großschlächterei, Kollergasse 6.
7. Bezirk: Marie Frank, Neustiftgasse 80; Felz Gbart, Neustiftgasse 22; Josef Kdeis, Burggasse 7; Josef Köllner, Verchenelderstraße 17.
8. Bezirk: Anton Böhm, Florianigasse 17; Karl Kiehl, Josefsbaderstraße 13 und Alserstraße 33; Großschlächterei, Albergasse 6.
9. Bezirk: Jakob Ansheringer, Grünertorgasse 19; Matthias Grublich, Wechtensteinsstraße 10; Gottlieb Herrmann, Wechtensteinsstraße 40; Gottfried Kdeis, Rüdorferstraße 13; Karl Kollmann, Fasagasse 15; Siegmund Kornmehl, Berggasse 19; Ignaz Leitschert, Rinderstallgasse 2; Großschlächterei, Alserstraße 12; Rudolf Philipp, Berggasse 30.
10. Bezirk: Ludwig Holzer, Favoritenstraße 67; Eitel Max, Favoritenstraße 98.
11. Bezirk: Matthias Dobias, Altgasse 7; Großschlächterei, Giesinger Hauptstraße 112; Johann Steberl, St. Belgasse 60.
12. Bezirk: Johann Schifflner, Mariasilferstraße 15b.
13. Bezirk: Johann Gratenthauser, Neulerchenfelderstraße 24.

17. Bezirk: Heinrich Vanshing, Dornbacherstraße 89.
18. Bezirk: Großschlächterei, Genggasse 59; Karl Sauer, Währingerstraße 110; Franz Sebel, Genggasse 114.
19. Bezirk: Josef Sauer, Billrothstraße 62; Großschlächterei, Hauptstraße 60.
20. Bezirk: Georg Hütter, Pappenhelmstraße 56.

Der Bürgermeister über die Fleischfrage.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates wies Gemeinderat Dr. Fein auf die erschreckenden Formen hin, die das Anstellen infolge der Fleischnot angenommen habe und fragte den Bürgermeister, ob er über etwaige Mittel zur Beseitigung dieser unhaltbaren Zustände einen Bericht erstatten und dem Gemeinderat auch mitteilen wolle, welche Schritte seitens der Gemeindeverwaltung unternommen wurden, um die mangelnde Zufuhr von ungarischem Fleisch zu verbessern und das Mißverhältnis zu beseitigen, das zwischen der Fleischversorgung Wiens und jener der Provinz besteht.

Der Bürgermeister erwiderte, den städtischen Beamten sei nur von einem einzigen, relativ glimpflichen Unfall bekannt, der sich infolge des Andranges bei der Großmarkthalle zugetragen habe; die Zustände seien aber tatsächlich unhaltbar. Seiner Meinung nach gebe es nur ein Mittel, der Abhilfe; es bestehe in der Belieferung Wiens mit der erforderlichen Menge von Vieh und Fleisch, wobei sich aber die Regierung nicht damit begnügen dürfe, daß diese Belieferung auf dem Papier gesichert ist. Sie müsse auch wirklich durchgeführt werden.

„Ich habe,“ sagte Dr. Weiskirchner, „alles getan, was nur in der Nacht der Gemeinde gestanden ist; ich habe mich bereits am 8. d. telegraphisch an den Ministerpräsidenten, den Ackerbauminister und das Kriegsministerium, das gewisse Verpflichtungen hinsichtlich der Anlieferung ungarischer Rinder übernommen hat, und auch an die Kabinettskanzlei gewendet, damit die von Ungarn zugesicherten größeren Rinderkontingente tatsächlich abgeliefert und von den Kronländern Oesterreichs die ihnen für Wien auferlegten Rinderkontingente wirklich eingehalten werden. Ich habe mich dann gestern abermals an den Präsidenten des Gemeinsamen Ernährungsausschusses und an den Ministerpräsidenten gewendet. Von jenem verlange ich, er möge die rascheste Erfüllung der von Ungarn übernommenen Verpflichtung erwirken; ebenso habe ich vom Ministerpräsidenten gefordert, daß endlich die österreichischen Kronländer verhalten werden, die ihnen auferlegten Rinderkontingente nicht nur der Stückzahl nach abzuliefern, sondern auch Rinder mit guter Fleischausbeute nach Wien zu senden.“

In der heutigen Sitzung der Landesviehverkehrscommission hat auch der Vertreter des Ackerbauministeriums erklärt, daß den Kronländern die Abstellung des ihnen auferlegten Kontingents in Normalrindern mit einer Schlachtausbeute von 150 Kg. per Stück und, wenn die Rinder diese Ausbeute nicht erreichen sollten, die Abstellung einer entsprechend größeren Stückzahl aufgetragen worden sei. Wenn dieser Auftrag des Ackerbauministeriums wirklich durchgeführt wird und wenn Ungarn seine Zusage wirklich erfüllt, dann, aber auch nur dann ist die Beseitigung der so schwer leidenden Fleischversorgung Wiens zu erwarten.“